

Rekonstruktion des Konservatismus [hrsg. v. Gerd-Klaus Kaltenbrunner]

Autor(en): **Widmer, Paul**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **24 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im andern Teil wendet er sich der Französischen Revolution und Napoleon als epochaler Herausforderung zu, wobei der Akzent auf einer stärkeren Personenorientierung liegt. E. Brandes, L. A. Hoffmann und J. A. Starck porträtiert er ebenso detailliert wie den markanten Hannoveraner W. A. Rehberg. Indes unterlässt er es auch in diesem Teil nicht, sozusagen das gesamte preussische Regierungssystem und die Habsburger Monarchie von Maria Theresia bis zu Franz II. auf konservative Komponenten hin zu sondieren. Es weitet sich deshalb sein sehr gelehrtes und geistreiches Werk zu einem Handbuch aus, das vornehmlich die ideologische Bedingtheit der damaligen Politik hervorhebt. Eine Beurteilung, ob man das als Vorteil oder Nachteil erachtet, dürfte angesichts der hervorragenden Qualitäten müssig sein. Zu bedauern bleibt nur, dass diesem Band kein weiterer mehr aus Epsteins Feder folgen wird.

Zürich

Paul Widmer

Rekonstruktion des Konservatismus. Hg. von GERD-KLAUS KALTENBRUNNER, Freiburg i. B., Rombach, 2. Auflage 1973, 614 S.

Sozusagen mit Fanalwirkung erschien 1972 ein von Gerd-Klaus Kaltenbrunner herausgegebener Sammelband mit dem programmatischen Titel «Rekonstruktion des Konservatismus». Bereits im drauffolgenden Jahr wurde das Buch, das auf über 600 Seiten 24 Beiträge enthält, neu aufgelegt. Der Herausgeber versteht diese Publikation, wie er nach Art französischer Strukturalisten etwas kokett untertreibt, als eine «Archäologie»: sie soll das konservative Gedankengut, das sich in der Masse fremder Ideologien in unsere Zeit hinübergerettet hat, für eine zukünftige systematische Theorie freilegen. In diesem Sinn werden theoretische Probleme erörtert, die Geschichten nationaler Konservatismen dargestellt und diverse Fragen einer konservativen Ideologie angeschnitten.

Sehr unterschiedliche Qualitäten muss man den Geschichtsdarstellungen der nationalen und partikularen Konservatismusbewegungen attestieren. Auf 250 Seiten unternehmen verschiedene Autoren den Versuch, die Eigenart der historischen Ausprägungen konservativer Ideologie in Abrissen darzustellen, so Hans-Joachim Schoeps für Preussen, Wilhelm Böhm für Österreich, Bela Menczer für Ungarn und Spanien, Walter Görlitz für Russland und Salcia Landmann für die Juden.

Alfred von Martins Studie über «Weltanschauliche Motive im altkonservativen Denken» – ausnahmsweise handelt es sich um einen Wiederabdruck – trug mit ihren tiefgreifenden Fragestellungen wesentlich dazu bei, dass die politische Romantik – man erinnere sich auch an die Abhandlungen von Karl Mannheim und Carl Schmitt – zu den besterforschten Gebieten des Konservatismus zählt. Hervorheben muss man gleichfalls den Beitrag von Erich Gruner, der die Geschichte des schweizerischen Konservatismus aus der Position eines überlegenen Parteienkenners schildert. Armin Mohler

unterzieht mit geschliffener Feder die französischen konservativen Parteien seinem gestrengen Urteil.

Selbst wenn man eingesteht, dass ein Thema wie «Konservatismus in der Weimarer Republik» sich mit vielen heiklen Aspekten auseinandersetzen muss, die gern zu einer Problemverengung verleiten mögen, vermisst man bei Heide Gerstenberger eine gewisse Umsicht. Sätze wie «Jede Behandlung des Konservatismus, welche den Faschismus auslöst, verschafft sich einen analytischen Begriff, mit dem sie erneuter Faschisierung Vorschub leistet» (346), enthüllen sich gerade im Kontrast zur Geschichte des schweizerischen Konservatismus als allzu kühne Behauptungen. Ausser einer politischen Denunziation dürfte mit derart forschen Diagnosen herzlich wenig gewonnen sein. Unglücklich, ja geradezu komisch ist auch der Beitrag von Hans Kühner über «Die römisch-katholische Kirche als konservative Grossmacht im 19. und 20. Jahrhundert» ausgefallen. Da werden von progressiver Warte aus erkonservative Tendenzen in der katholischen Kirche kritisiert, derweil man in einer «Rekonstruktion» weit eher eine nicht minder existente Kritik von konservativer Seite an einer als zu neuerungssüchtig erachteten Kirche erwartete.

Der dritte Teil vermittelt einen kaleidoskopischen Einblick in diverse Forschungsansätze. So porträtiert Walter Nigg Jeremias Gotthelf mit viel Einfühlungsvermögen als konservativen Denker, Dirk Blasius analysiert die konservative Sozialpolitik im 19. Jahrhundert, Thomas Chaimowicz umreist die Bedeutung der Wiederentdeckung Burkes, Jakob Baxa entwirft mit hermeneutischer Geduld ein Bild der Romantik und ihrer konservativen Politik, und Heinrich Strakosch plädiert in seinem Aufsatz «Liberalismus und Konservatismus. Gegensatz und Möglichkeiten einer Synthes» für den Abbau der gegenseitigen Barrikaden, die sich ohnehin grossenteils in deklamatorischen Pflichtübungen erschöpften. Den etwas titanisch anmutenden Versuch, Marx und Engels in die Ahnengalerie konservativer Geister zu transferieren, startet Martin Puder.

Mit dem facettenreichen Spektrum konservativer Denkansätze, das diese Aufsatzsammlung vermittelt, dürfte sie trotz einiger Abstriche die zur Zeit gültigste Fibel über den Konservatismus sein, zumindest in deutscher Sprache.

Zürich

Paul Widmer

GEORGES-ANDRÉ CHEVALLAZ, *Histoire générale de 1789 à nos jours*. 4^e édition, entièrement refondue. Lausanne, Payot, et Québec, Pedagogia, 1974. In-8°, 480 p., ill., cartes, schémas («Coll. Payot d'histoire générale»).

A l'occasion de la 4^e édition de l'*Histoire générale de 1789 à nos jours*, de G.-A. Chevallaz, son éditeur la propose également au grand public. Conçu pour les élèves du degré secondaire, ce manuel forme avec l'*Histoire générale des origines au XIII^e siècle* d'E. Badoux et R. Déglon et l'*Histoire*